

Antrag der Fraktion BÜNDNIS DEUTSCHLAND**Objektive Daten zur Drogenproblematik in Bremen durch
Abwassermonitoring**

In Bremen liegen bisher keine Erkenntnisse zur Konzentration von Drogenrückständen im Abwasser vor. Auf Nachfrage hierzu antwortet der Senat, dass solche Untersuchungen „bisher lediglich regional beziehungsweise punktuell im Zuge von Forschungsprojekten durchgeführt“ worden seien (Drucksache 21/1545). In der Coronapandemie dagegen setzte Bremen auf Abwasseruntersuchungen als „Frühwarnsystem“ und beteiligte sich mit 19 weiteren Städten an einem bundesweiten Forschungsprojekt für ein Abwassermonitoring. In ähnlicher Weise wie Virusbelastungen lassen sich Metaboliten im Abwasser nachweisen, die bei der Verstoffwechselung von Drogen entstehen. Dies macht sich die Drogenagentur der Europäischen Union zunutze, die seit 2011 durch Forschungsprojekte, an denen weit über 100 Städte in Europa freiwillig teilnehmen, Abwässer auf Drogenrückstände untersuchen lässt.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen zeigen einen steigenden Konsum illegaler Substanzen, insbesondere von Kokain. So haben sich in sieben Städten, die jährlich an der Abwasseranalyse teilnehmen, die Kokainrückstände zwischen 2015 und 2022 mehr als verdreifacht. Immer wieder zeigen sich die höchsten Konzentrationen in den Benelux-Staaten beziehungsweise in Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen, die zentrale Drogenumschlagplätze sind. Der Zusammenhang zwischen der Einfuhr über Häfen und dem Konsum zeigt sich besonders deutlich bei Kokain: Die höchsten Konzentrationen wurden hier zuletzt in den Hafenstädten Antwerpen, Amsterdam und Tarragona nachgewiesen. In Deutschland zeigten sich 2025 die höchsten Kokainwerte in Hamburg. Allerdings hatte Berlin nicht an dieser Untersuchung teilgenommen, wo noch 2022 die bei weitem höchsten Werte im deutschen Vergleich registriert wurden. Auf Nachfragen haben die Verantwortlichen in Berlin bekundet, künftig wieder an diesen Untersuchungen teilnehmen zu wollen. Unbestritten sind Abwasseruntersuchungen ein wissenschaftlich validiertes Mittel, um die Drogenproblematik zu untersuchen. Im Gegensatz zu Untersuchungen, die sich auf Umfragen stützen, bieten sie objektive Daten, mit denen sich das Ausmaß des Drogenkonsums bestimmen lässt.

Aus den Kriminalitätsstatistiken ergeben sich hinsichtlich der Drogenproblematik keine hinreichenden Erkenntnisse. Denn Rauschgiftdelikte sind klassische „Kontrolldelikte“, deren statistische Erfassung durch die polizeiliche Ermittlungstätigkeit bestimmt wird. Polizeiliche Kontrollnahmen und Ermittlungen „sind ausschlaggebend für die Zahl der erfassten Rauschgiftdelikte“, wie der Senat feststellt (Drucksache 21/1545). Zudem werden die Statistiken zur Betäubungsmittelkriminalität durch Gesetzesänderungen beeinflusst. So führte die jüngste Legalisierung von Cannabis zu einem starken Rückgang der Zahl der Delikte. Wie sich der Drogenkonsum (nicht nur von Cannabis, sondern auch von illegalen Drogen) infolge der Cannabislegalisierung entwickelt, kann nur durch solche Abwasseruntersuchungen (relativ) zuverlässig bestimmt werden.

Insbesondere für Städte mit einem ausgeprägten Drogenhandel und einer „Partyszene“ sind Abwasseruntersuchungen ein probates Mittel, um das Ausmaß der Drogenproblematik zu bestimmen. Dass sich ausgerechnet Bremen bisher nicht - an den europäischen Forschungsprojekten zur Beprobung von Drogenrückständen im Abwasser beteiligt, ist fahrlässig. Denn angesichts der besonderen Lage als Hansestadt, der seit langem in Bremen besonders ausgeprägten Drogenszene, der sichtbaren Verelendung Drogenabhängiger und der Ausbreitung neuer, extrem gefährlicher Opiode (Drucksache 21/1545) ist eine adäquate Aufklärung der Problemlage dringend erforderlich. Denn nur wenn die Fakten bekannt sind, können die Probleme wirksam bekämpft werden.

Die Bürgerschaft (Landtag) möge daher beschließen:

Die Bürgerschaft (Landtag) stellt fest:

1. Die Verelendung vieler Menschen und die Verwahrlosung ganzer Stadtquartiere durch Drogenhandel- und Konsum gehören zu den drängendsten Problemen in Bremen. Crack und neue synthetische Drogen, wie die hochgefährlichen Nitrazene, verschlimmern noch die ohnehin dramatische Lage.
2. Zur Eindämmung und Bekämpfung der Drogenproblematik ist ein objektives Lagebild erforderlich, für repressive Maßnahmen ebenso wie für Präventionsstrategien.
3. Für ein objektives Lagebild zur Drogenproblematik in Bremen ist ein Screening von Abwässern in Bremen auf illegale Drogen wie auf Cannabis und seine Derivate erforderlich.

Der Senat wird aufgefordert:

1. Untersuchungen des Bremer Abwassers auf Spuren des Cannabis-Wirkstoffs Tetrahydrocannabinol (THC) und illegaler Drogen (Kokain, Crack, Amphetamine, Heroin et cetera) und ihrer Metaboliten zu

veranlassen und insbesondere darauf hinzuwirken, dass sich ein geeignetes Forschungslabor an dem europaweiten Netzwerk „Score“ (Sewage analysis CORe group – Europe) beteiligt, das jährlich solche Untersuchungen durchführt.

2. Der Bürgerschaft (Landtag) jährlich über die ermittelten Werte und deren fachliche Auswertungen zu berichten.

Jan Timke und Fraktion BÜNDNIS DEUTSCHLAND